



die technik ist der motor

Der Autocluster Steiermark hat erhoben, dass die Autoindustrie in der Steiermark aktuell einen Bedarf an 1300 Facharbeitern hat. Um diesen Bedarf kurzfristig decken zu können, investieren Autocluster und Arbeitsmarktservice in die entsprechenden Ausbildungen und konzentrieren sich auf die Qualifizierung ungelernete Hilfskräfte.

Das Wirtschaftsressort des Landes hat das Problem des Facharbeitermangels in technischen Berufen früh erkannt und unterstützt gemeinsam mit dem Wissenschaftsressort die Automotive Academy des Autoclusters Steiermark. In enger Kooperation mit der produzierenden Industrie werden in der Academy Facharbeiter höherqualifiziert.

Investiert wird nicht nur in die Weiterbildung bereits ausgebildeter Fachkräfte, das Wirtschaftsressort unterstützt seit 1999 auch das bewährte Projekt der BerufsfindungsbegleiterIn der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft. Ziel ist in enger Kooperation mit Jugendlichen, Schule sowie der Wirtschaft Jugendliche zu coachen, um Brüche zwischen schulischer und weiterführender Ausbildung zu vermeiden. 2007 liegt der Schwerpunkt des Projektes auf der Vermittlung technischer Lehrberufe bzw. höherer technischer Schulen.

Die berufliche Qualifizierung ist eine strategische Leitlinie der neuen Wirtschaftsstrategie des Landes Steiermark, die den Titel „Innovation serienmäßig“ trägt. Eine innovationsorientierte Unternehmensstrategie kann nur auf Basis von qualifizierten Fachkräften umgesetzt werden. Deshalb begrüße ich die Initiative „Faszination Technik“ von Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung Steiermark und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg!

Dr. Christian Buchmann
Landesrat für Wirtschaft, Innovation und Finanzen

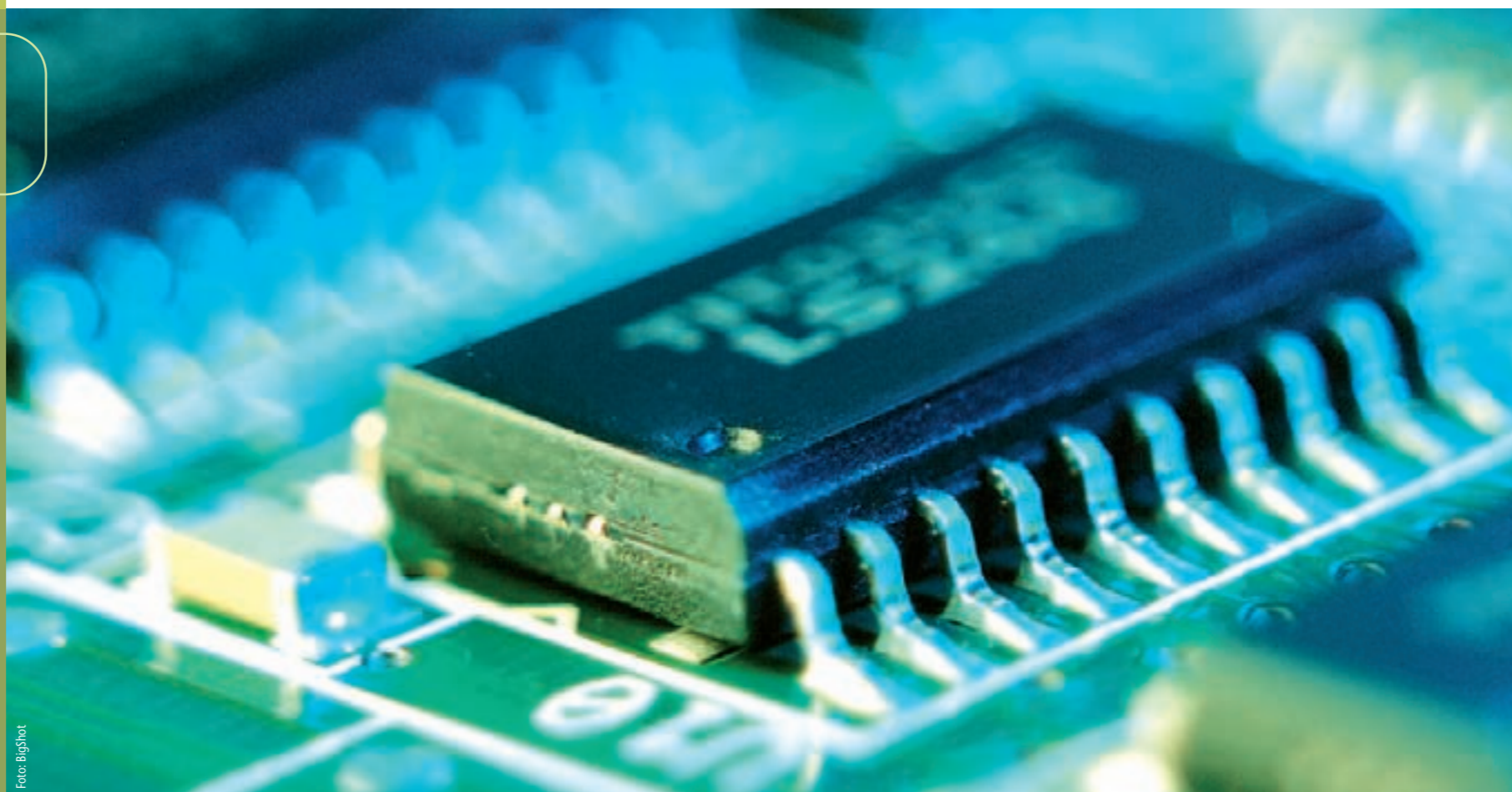


Foto: BigShot

SOS fachkräftemangel ein risiko für die Wirtschaft

Steht die Wirtschaft bald ohne Fachkräfte da? WK-Vizepräsidentin Regina Friedrich, Industrie-Spartenobmann Christian Knill und AMS-Chef Karl-Heinz Snobe stellen sich den Fragen zum Thema Fachkräftemangel.

Frau Vizepräsidentin, der Steiermark fehlen schon heute einige Hundert Fachkräfte. Wo liegt die Ursache dafür?

Friedrich: Es ist ein interessantes Phänomen: Gerade in einer voll technisierten Zeit, da schon Kinder mit technischen Geräten umgehen lernen, fehlen uns junge Menschen, die eine technische Ausbildung anstreben. Ich denke, es muss wieder gelingen, die „Faszination Technik“ bei Jugendlichen zu fördern.

Knill: Kinder sind von Natur aus neugierig und an Technik interessiert. Es muss einfach gelingen, dieses Interesse auch in der Schule zu fördern.

Welche Bereiche sind am stärksten betroffen?

Snobe: Aktuell hat sich die Nachfrage vor allem nach Metallbe- und -verarbeiterInnen stark gesteigert und der Engpass ist regional unterschiedlich deutlich spürbar.

Das heißt, TechnikerInnen haben die besten Chancen. Wo sollten Jugendliche ihre Schwerpunkte setzen?

Snobe: Natürlich ist es die Automotive Industrie, die absolut gesehen den größten Bedarf meldet, aber auch der Metallbau und die Logistikbranche boomen derzeit geradezu. Hinzu kommt, dass etwa im IT-Bereich große Betriebe in und um Graz agieren und spezialisierte TechnikerInnen in zu geringer Zahl zur Verfügung stehen. Aus der TU-Graz und den Fachhochschulen kommen hier leider zu wenig AbsolventInnen.

Das ist ja auch eine Frage der Karriereplanung...

Knill: Es ist Ziel des Projekts „Faszination Technik“, das von der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Steiermark ins Leben gerufen wurde, genau das den Eltern zu

vermitteln. Wir wollen ja alle, dass es unsere Kinder einmal besser haben. Mit einer technischen Ausbildung – egal ob Lehre, HTL oder Universität – setzt man 100 Prozent auf die richtige Karte.

Wie kommt man an einen entsprechenden Ausbildungsplatz?

Friedrich: In der Steiermark gibt es Gott sei Dank noch Tausende Unternehmen, die Jugendliche ausbilden. Hierzulande hat gerade die Lehrlingsausbildung einen hohen Stellenwert und eine enorme Qualität. Das ist für die Zukunft eines jungen Menschen der perfekte Startschuss.

Snobe: Das AMS steht dazu bereit, arbeitslose potenzielle FacharbeiterInnen zu solchen auszubilden. Dazu benötigen wir idealerweise die Mitarbeit der Betriebe, denn Qualifizierung nach den Anforderungen der Unternehmen ist am erfolgreichsten.

experten im gespräch

Technische Berufe – Chancen intakt am härter werdenden Arbeitsmarkt?

Es diskutieren:

Regina Friedrich
Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Steiermark



Christian Knill
Obmann der Sparte Industrie, Wirtschaftskammer Steiermark



Karl-Heinz Snobe
Geschäftsführer des Arbeitsmarktservice (AMS) Steiermark



ten. Natürlich können wir keine Hochschulabschlüsse oder praxiserprobte SpezialistInnen produzieren.

Was erwarten Sie sich vom Projekt „Faszination Technik“ konkret?

Knill: Wir stehen nicht fünf Minuten, sondern eine Minute vor zwölf. Mit unserem Projekt machen wir genau auf diesen Umstand aufmerksam. Jetzt muss rasch gehandelt werden.

Friedrich: Das ist richtig. Langfristige Konzepte sind wichtig, geholfen werden muss aber jetzt. Wir werden alle Verantwortungsträger ansprechen und gemeinsam rasch umsetzbare Strategien entwickeln. Wir dürfen angesichts der für den Standort so wichtigen Frage aber auch die Politik nicht aus der Verantwortung entlassen. Wir haben positive Signale, dass wir von dort die nötige Unterstützung erhalten.



es ist eins vor zwölf

Haben Sie Kinder? Dann ist Ihnen die Zukunft Ihres Nachwuchses sicher das wichtigste Anliegen. Wenn Sie Ihren Kindern etwas wirklich Gutes für ihre berufliche Zukunft mitgeben wollen, dann wecken Sie in ihnen die Faszination für die Technik. Denn kaum waren die Zeiten für eine Top-Karriere mit einer technischen Ausbildung – ob Lehre, HTL, FH oder Universität – günstiger als heute.

Mit der Aktion „Faszination Technik“ setzt die Wirtschaftskammer Steiermark Zeichen. Denn die steirische Wirtschaft ist von einem eklatanten Fachkräftemangel bedroht. Wir haben den aktuellen Bedarf erhoben und festgestellt, dass schon jetzt den Betrieben – vom mittelständischen Unternehmen bis hin zum Großkonzern – Hunderte Schlüsselkräfte fehlen. Wenn nichts passiert, steigt diese Zahl in den nächsten Jahren auf 7500! Es ist eine Minute vor zwölf: Wenn nicht sofort erste Gegenmaßnahmen ergriffen werden, droht der Wirtschaft der personelle Notstand.

Unser Ziel ist es, quer durch alle gesellschaftlichen Bereiche ein Bewusstsein zu wecken: Wenn man sich der „Faszination Technik“ hingibt, ist ein erfolgreicher Weg in die Zukunft vorgezeichnet. Die Steiermark als Industrieregion bietet auf allen Ebenen weltweit anerkannte Ausbildungen an. Ob in der Spitzenforschung, in den Führungsetagen von Weltkonzernen oder bei Berufs-Weltmeisterschaften – unsere Meister, Lehrlinge und Ingenieure sind überall gefragt. Damit das so bleibt, sind gemeinsame Anstrengungen von Schule, Politik und Wirtschaft notwendig. Die Wirtschaftskammer leistet mit dem Projekt „Faszination Technik“ ihren Anteil.

Komm.-Rat Peter Mühlbacher,
Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark



neue impulse für die technik

Stell dir vor, es gibt hervorragende Betriebe und keiner geht hin.“ Was wie ein überspitzt formulierter, schlechter Scherz klingt, könnte bald Wirklichkeit werden. Denn die ersten Anzeichen sind schon da. „Schon heute fehlen dem steirischen Industriesektor rund 700 technisch ausgebildete Fachkräfte“, skizziert Mag. Andreas Kebler von der Sparte Industrie der steirischen Wirtschaftskammer ein tristes Bild des derzeitigen Istzustandes. Auch eine aktuelle Bedarfserhebung, die das Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung in den 190 größten Industrie- und Gewerbebetrieben der Steiermark durchgeführt hat, kommt zu dem gleichen alarmierenden Ergebnis. Geburtenschwache Jahrgänge und steigender Bedarf des Produktionssektors an qualifizierten Fachkräften könnten in Zukunft diese Situation sogar noch verschärfen. „In zehn Jahren werden bereits 7.500 technisch ausgebildete SpezialistInnen fehlen. Im gleichen Zeitraum werden rund 7.000

ungelernte Fachkräfte abgebaut“, sieht Kebler den Wettbewerb um die technisch versierte Jugend bereits voll entbrannt. Um den derzeitigen Trend entgegenzusteuern und den Pool an Fachkräften besser auszuschöpfen, wurde von der Sparte Industrie der Wirtschaftskammer Steiermark die Initiative „Faszination Technik“ ins Leben gerufen.

Das auf fünf Jahre angelegte Maßnahmenprogramm verfolgt das Ziel, mittels institutionsübergreifender Projekte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für die Technik zu begeistern. Damit soll einerseits die Zielgruppe der Initiative die Arbeit in den Produktionsbetrieben der Region besser kennenlernen und ihre Scheu vor technischen Berufen ablegen, andererseits soll

auf diese Weise die Zahl der AbsolventInnen an technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungsstätten angekurbelt werden. „Eine bewusste Steuerung ist absolut notwendig, denn der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften wird in den kommenden Jahren weiter steigen“, zeigt man sich bei der Industrie von der Dringlichkeit der Initiative überzeugt. Gemeinsames Handeln ist dabei der Schlüssel zum Erfolg: Um die Zielgruppe auch tatsächlich zu erreichen und das Thema außer Streit zu stellen, bedarf es eines Schulterschlusses zwischen Eltern, Schulen, Medien, Sozialpartnern und Politik. Für Kebler ist die Entscheidung für eine technische Ausbildung nämlich nur durch den Einsatz sämtlicher Multiplikatoren realisierbar. Die bisherige Unterstützung lässt jedenfalls Gutes hoffen.

beschäftigungsprognose

TechnikerInnen sind gefragt. Das zeigte sich auch bei einer Umfrage des Instituts für Wirtschafts- und Standortentwicklung, die den künftigen Bedarf an Arbeitskräften bei PersonalleiterInnen von mehr als hundert steirischen Betrieben ermittelten:

Arbeitskräftebedarf		
Gruppen	derzeit	in 10-15 Jahren
Hilfskräfte	15.230	-6.750
Fachkräfte	45.500	+4.700
Lehrlinge	2.850	+510
HTL	5.200	+670
Universität	5.900	+1.080

Tipp: www.faszination-technik.at





faszinierende zukunfts- chancen

Die jüngsten Zahlen zeigen: Österreichs Wirtschaft und Industrie hält im internationalen Wettbewerb nicht nur mit, sie stärkt ihre Position kontinuierlich – und mit ihr die Steiermark als stärkste Exportregion Österreichs. Unser Land entwickelt und produziert auf höchsten Innovations- und Technologieniveau, davon hängen nicht nur Beschäftigung und Einkommen, sondern auch gesellschaftliche Entwicklungen unmittelbar ab. Technik und Innovation sind der Schlüssel, hervorragende Bildungsstätten und Top-Ausbildungsplätze die Grundlage für diese Entwicklung.

Doch die Zukunft unseres Landes und der Wirtschaft hängt auch davon ab, ob junge Leute Interesse daran haben, diese Herausforderungen anzunehmen. Und hier zeichnen sich dramatische Engpässe ab: Trendanalysen und Unternehmensbefragungen weisen auf eine bevorstehende – zum Teil schon existierende – Techniker/innenlücke hin. Mehr als die Hälfte einschlägiger steirischer Unternehmungen stellt schon jetzt ein mangelndes Angebot von Absolvent/innen technischer Studienrichtungen fest, mittel- und langfristig geht die Prognose in Richtung mehrerer Tausend fehlender Fachkräfte auf allen Qualifikationsebenen.

Jede Herausforderung bietet auch Chancen – insbesondere für junge Menschen mit Freude, Begabung und Interesse für Technik, Forschung, Produktion und Innovation. Zwar geht es nicht darum, junge Menschen in Ausbildungen zu drängen, die sie nicht wollen – es geht jedoch darum, Chancen aufzuzeigen, für die wir in unserem Land beste Zukunftsentwicklungen absehen können. Die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft als Bildungseinrichtung an der Schnittstelle zwischen Schule, Wirtschaft und Industrie leistet hier mit vielfältigen Aktivitäten entscheidende Beiträge zur Orientierung junger Menschen auf Bildungs- und Berufswege, die für Wirtschaft und Industrie, vor allem aber für die Jugend selbst tatsächlich „faszinierende“ Zukunftschancen bieten.

Dr. Peter Härtel
Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft



ausgezeichnete techniker



Eine gute Allgemeinbildung einschließlich einer sprachlichen Bildung, eine fachtheoretische Ausbildung am Stand der Technik gepaart mit wirtschaftlichem Denken und persönlichkeitsprägendem, sozialen Lernen wie Selbstorganisation, Teamfähigkeit, Kommunikation, Projektmanagement und Menschenführung zeichnen den Techniker aus.

Mir ist es ein besonderes Anliegen junge Menschen in diese Richtung zu motivieren, sie zu intensiver Kooperation mit Wirtschaft und Industrie anzuregen und die „Faszination an der Technik“ zu schüren.

Mag. Wolfgang Erlitz
Präsident des
Landesschulrates

werben um junge fachkräfte

eine Bedarfserhebung bei den größten steirischen Industrie- und Gewerbebetrieben mit mehr als 100 Mitarbeitern bringt es auf den Punkt: Hält der derzeitige Trend an und entscheiden sich nicht mehr Jugendliche für technische Berufe, so fehlen der steirischen Wirtschaft binnen zehn Jahren 7.500 Fachkräfte – mit weitreichend negativen Folgen für die gesamte Steiermark. Besonders problematisch ist das weit verbreitete Desinteresse Jugendlicher an technischen Berufen, obwohl diese als Kinder von Natur aus von Technik fasziniert sind und sich auch dafür interessieren.

Für die Industrie und Gewerbebetriebe ein Grund, nun mit einem Projekt „Technik in den Betrieben der Region“ zu starten, das sich konkret an Jugendliche richtet. Ihre Hoffnung: Lernen SchülerInnen erst einmal die (Leit-)Betriebe und damit in Zusammenhang stehende Berufe kennen, so lassen sich diese später auch leichter für technische Berufe gewinnen. Bereits im Frühjahr wurden SchülerInnen

der 6./7. Klasse AHS im Rahmen eines Pilotprojektes zu führenden Industrieunternehmen eingeladen. Die Industriebetriebe erläuterten dabei, was sie produzieren und stellten auch die einschlägigen technischen Berufe vor. Abgewickelt wurde diese Maßnahme über die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft, da diese über das richtig geschulte Personal für diese Aktivität verfügt.

Das Team des BG/BRG Stainach konnte schon im April bei einer Betriebsführung in der Firma Kneitz in Bad Mitterndorf dabei sein. „Der Betrieb war sehr kooperativ, die MitarbeiterInnen gingen offen auf die SchülerInnen zu und gaben geduldig viele Informationen weiter“, erzählt MMag. Michael Greimel, Lehrer am BG/BRG „Die Jugendlichen bekommen so einen Einblick in die Betriebs-

struktur und lernen Möglichkeiten kennen, mit einer AHS Matura qualifizierte Jobs zu erlangen“. Ein Projekt wie „Faszination Technik“ sei von großem Nutzen und stoße auf großes Interesse bei den SchülerInnen. Eine Weiterführung dieses Projektes, mit Einbindung einer größeren SchülerInnenanzahl, sei im BG/BRG Stainach sehr erwünscht, berichtet MMag. Michael Greimel zum Abschluss. Gute Aussichten, das Projekt in Zukunft flächendeckend in der Steiermark auszurollen.

**Am Pilotprojekt
beteiligte Firmen:**
IBS Austria
ACC Austria
Kneitz GmbH
Boxmark Leather
Stölzle Oberglas

**Am Pilotprojekt
beteiligte Schulen:**
BORG Köflach
BORG Murau
BORG Feldbach
BG/BRG Stainach



lion Wolframenteilchen ausfindig macht, oder als akademisch ausgebildeter Spezialist auf dem Gebiet der Werkstoffkunde, der chemischen Technologie, der Aufbereitungstechnik, der Bergbautechnik oder der Geologie.

vielfältige aufgaben

Von der forschenden Tätigkeit im Labor über das Umsetzen der Ideen in der Produktion bis hin zur Präsentation der Produkte bei Kunden in fremden Ländern – jedes Interesse findet ein Betätigungsfeld. Eine Spezialität des Unternehmens ist der hoch entwickelte eigene Bergbaubetrieb, welcher zusammen mit den umfangreichen Recyclingaktivitäten Unabhängig-



Was haben Unternehmen wie Daimler, Chrysler, VW, Volvo, Porsche, Opel, Ford, Seat, Renault, Mitsubishi, Ducati, Buell und die versammelte Tunerbranche von Abt über Brabus und Irmischer bis Zender gemeinsam? Sie alle schwören bei ihren Auspuffanlagen auf Technik und Know-how „made in Styria“. Denn auf die-

ausgezeichnet ausgebildete Mitarbeiter besonderer Wert gelegt wird, versteht sich von selbst. Vom Facharbeiter über Spartenleiter bis hin zum Management – überall in der Unternehmensgruppe finden permanente Ausbildungsprogramme statt, um die hohe Qualität der Mitarbeiterinnen auch zukünftig sicherzustellen.

im blickpunkt: remus-sebring

Im September 1990 wurde die Remus Innovation Forschungs- und Abgasanlagen-Produktionsgesellschaft mit fünf Mitarbeitern und zahlreichen guten Ideen gegründet. Rasante personelle und räumliche Expansion prägten in den Folgejahren die Entwicklung des jungen Unternehmens – bereits vier Jahre nach seiner Gründung zählte man über 150 Mitarbeiter, die auf 9.000 m² Produktionsfläche Abgasanlagen für den Weltmarkt produzierten. 1997 folgten der Kauf der Firma Sebring und der vollständige Neubau des Sebring Technology Centers in Voitsberg, 1999 eröffnete man das Remus Werk II in Köflach, das gänzlich auf die Produktion von Motorradauspuffanlagen ausgerichtet wurde. Das neue Forschungs- und Entwicklungszentrum soll seit 2002 die Führungsposition am Weltmarkt sicherstellen und weiter ausbauen. Mit Beginn des Jahres 2006 erfolgte auch die Umsetzung eines umfangreichen Erweiterungsprogrammes, um den zukünftigen Anforderungen des Aftermarkets und des OE-Business gerecht zu werden und Kapazitäten dafür bereitzustellen. Neben einem modernen Logistikzentrum wurde auch eine neue Produktionshalle errichtet, in der mit modernsten Fertigungseinrichtungen Partikelfilter und Motorradauspuffanlagen gefertigt werden. Auch hinsichtlich des Personals hat man stark zugelegt: Mittlerweile beschäftigt die Unternehmensgruppe Remus-Sebring an zwei Produktionsstandorten auf fast 33.500 m² Produktionsfläche rund 680 Mitarbeiter.

Info: www.remus.at

bronzezeit - eisenzeit - wolframzeit

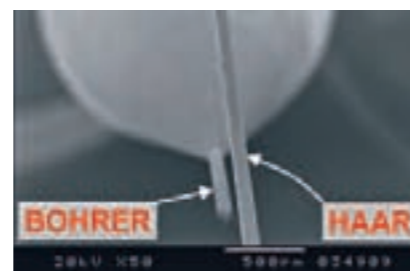
Wolfram ist ein Metall, so schwer wie Gold (Dichte 19,3 g/cm³), so hart wie Diamant (als Wolframcarbid) und so hitzebeständig, dass Eisen schon lange kocht, bevor es schmilzt (Schmelzpunkt: 3422 °C). Von komplexen Dreh- und Fräswerkzeugen der Automobil- und Flugzeugindustrie über haarfeine Bohrer in der Elektronikindustrie bis hin zu riesigen Tunnelbohr- und Bergbauwerkzeugen gibt es kein Hochleistungswerkzeug, in dem nicht Wolfram eine tragende Rolle spielt – der Begriff „Wolframzeit“ für unser modernes Heute wäre da durchaus angebracht.

erz – man betreibt in Mittersill in Salzburg auch einen der größten Wolframbergbaue der Welt – und das Knowhow bezüglich der Verarbeitung zu hochreinen, nur Bruchteile eines tausendstel Millimeters großen Wolframcarbidteilchen für die Herstellung von Hochleistungswerkzeugen stellt Tag für Tag eine neue Herausforderung dar. Wer sich für eine Beschäftigung in einer solchen High-Tech-Branche entscheidet, darf sich rühmen, schon heute an der Technik von morgen zu arbeiten – ob als angehender Mechatroniker, der seine voll automatisierten Produktionsaggregate selbst konstruiert, als Laborkraft, die noch ein Fremdelementteilchen unter einer Mil-

keit bezüglich der Rohstoffversorgung garantiert. Die Montanuniversität Leoben fungiert dabei als Partner, wobei deren Studenten das Abenteuer der Wolfram-Suche auf allen Kontinenten miterleben können. Denn an manchen Stellen der Welt ermöglichen es erst neue Technologien, natürlich vorkommendes Wolfram zu gewinnen um es als wertvollen Rohstoff für Hightechprodukte made in Austria zu nutzen. Und wenn Sie jetzt der Vibrationsalarm Ihres Handys aus der Lektüre dieses Artikels reißt, dann ist auch dafür ein kleiner Unwuchtteil aus Wolfram verantwortlich. Faszinierend diese Technik!

Info: www.wolfram.at

Präzision im mikroskopischen Bereich: Ein Bohrer aus Wolframcarbid „made in Austria“ ist dünner als ein menschliches Haar.



weltspitze

Durch die Arbeit von technisch versierten Menschen hat sich im weststeirischen St. Martin in den letzten 30 Jahren ein Weltmarktführer auf dem Gebiet der ultrafeinen Wolframcarbidpulver entwickelt – die Wolfram Bergbau- und Hüttengesellschaft. Das Wissen um den Abbau von Wolfram-

„Wir brauchen Menschen mit Sinn und Liebe zur Technik, damit die vielen guten Ideen in die Praxis umgesetzt werden und so Nutzen schaffen können.“

Geschäftsführer
Dr. Burghard Zeiler
WOLFRAM mining + refining

ein fesselnder sound

sem Gebiet hat sich die Unternehmensgruppe Remus-Sebring in den letzten 17 Jahren seit ihrer Gründung zum Weltmarktführer unter den Sportauspuffherstellern emporgearbeitet. Für zahlreiche Innovationen am Sektor des Abgasanlagenbaues verantwortlich, exportiert der Global Player heute über 90 Prozent der Produktion in rund 60 Länder der Erde – Tendenz steigend. Dass in diesem steirischen Betrieb auf modernste Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sowie auf

Neueinsteigern eröffnet sich dabei ein reicheres Betätigungsfeld als man meinen möchte: Denn parallel zur Absicherung der Führungsposition als Sportauspuffhersteller ist es Remus-Sebring in den letzten Jahren gelungen, sich auch als kompetenter Partner der Automobilindustrie in allen Fragen zum Thema Abgasanlagen – von der Entwicklung über die Produktion bis hin zum Sound Design – zu etablieren. Schon jetzt zählen zahlreiche renommierte Automobilhersteller zu den Kunden.



wettbewerb um beste Köpfe

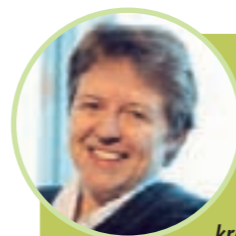


Fotos: Siemens

die österreichische Industrie beklagt seit Jahren einen Fachkräfte- und TechnikerInnenmangel. Zu wenige junge Menschen entscheiden sich für ein Maschinenbau-, Elektrotechnik- oder Mathematikstudium, obwohl ein naturwissenschaftlicher Abschluss zumeist einen besonders spannenden Arbeitsplatz bedeutet. Die Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich, Mag. Brigitte Ederer, will nun junge Menschen zu einem naturwissenschaftlichen Ausbildungsweg motivieren: „Es gibt schon jetzt in manchen Sparten höheren Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften als Arbeitssuchende“. Der Wettbewerb um die „besten Köpfe“ ist an manchen Fachhochschulen und Universitäten schon voll entbrannt. In Zukunft werden immer mehr junge TechnikerInnen ein Jobangebot in der Tasche haben, noch bevor sie ihre Ausbildung

◀ *Siemens setzt auf die Megatrends von morgen: Umweltschonende Technologien für die Industrie, Medizintechnik für eine alternde Gesellschaft, Infrastruktur für die Megacities in Schwellenländern*

abgeschlossen haben. Besonders gefragt sind interdisziplinäre Ausbildungen – beispielsweise eine Mischung aus natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtung. An FachhochschülerInnen schätzt Ederer besonders die hohe Praxisorientierung der Ausbildung. „Sie haben bereits während ihres Studiums gelernt, wie man in Teams arbeitet. Die frühzeitige Anwendungsorientierung des erworbenen Wissens ist besonders beim Berufseinstieg hilfreich“, erklärt die Siemens-Chefin.



„Es gibt schon jetzt in manchen Sparten höheren Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften als Arbeitssuchende“

Siemens AG Österreich Vorstandsvorsitzende Mag. Brigitte Ederer

im Blickpunkt: siemens ag österreich

Als Teil des Mischkonzerns mit weltweit über 400.000 MitarbeiterInnen trägt die Siemens AG Österreich die Geschäftsverantwortung für einen Wirtschaftsraum mit neun Ländern (Österreich, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Serbien, Montenegro, Bosnien- Herzegowina, Rumänien und Bulgarien) und 65 Mio. Einwohnern. Neben der Gesamtverantwortung für Länder in Zentral- und Osteu-

ropa koordinieren einzelne Bereiche von Siemens Österreich die Geschäftsaktivitäten in weiteren Regionen: Die Siemens IT Solutions and Services PSE hat ihre Position als treibende Kraft der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit von Siemens Österreich ausgebaut. Im Bereich der Verkehrstechnik ist der Standort Österreich weltweit gefragt: In Wien-Simmering endgefertigte Metrofahrzeuge mit

Hightech-Fahrwerken aus dem Weltkompetenzzentrum Graz rollen weltweit über die Schienen, von Osteuropa über Thailand bis Australien.

Die Siemens Elektronikfertigung SIMEA mit Standorten in Österreich und Rumänien ist eines der führenden Unternehmen in der Elektronikfertigung. Demnächst wird Siemens noch weitere Weltkompetenz nach Österreich bringen: Ein internationales Kompetenzzentrum wird Mautlösungen für den Weltmarkt entwickeln und anbieten.

■ Info: www.siemens.at



Foto: Knillgruppe

im Blickpunkt: knill gruppe

Die Knill Gruppe ist ein privat geführtes Familienunternehmen, hervorgegangen aus dem Hammerwerk Mosdorfer und besteht als einer der ältesten Familienbetriebe Österreichs seit 1712. In der bereits 12. Generation führen die Brüder Georg und Christian Knill eine heute international agierende Firmengruppe mit mehr als 25 Unternehmen in 14 Ländern weltweit. Die Tätigkeitsbereiche umfassen die beiden Geschäftsfelder Knill Energy und Knill Technology, wo mehr als 1.000 MitarbeiterInnen weltweit in der Knill Gruppe beschäftigt sind, davon 550 in der Steiermark. Vom Sitz der Knill Holding im steirischen Weiz werden die Aktivitäten und die strategische Ausrichtung koordiniert.

Knill Energy beschäftigt sich mit der Entwicklung, Fertigung und dem Vertrieb von Lösungen und Produkten für die Energieübertragung und – verteilung. Knill Technology ist Technologie- und Weltmarktführer für Ausrüstungen und Lösungen an die Glasfaser-, Kabel-, und Drahtindustrie, sowie der Spezialist von Kleingebäcksanlagen.

■ Info: www.knillgruppe.com
www.mosdorfer.com

technik, die begeistert

Die MitarbeiterInnen sind das wertvollste Kapital jeden Unternehmens. Auch für die Mosdorfer GmbH, einem Teil der Knill Gruppe, ist das nicht anders: Hier hat man für technische Fachkräfte stets eine offene Tür. Um das hohe Know-how des Personals auch in Zukunft zu gewährleisten, beschreitet man dabei vielfältige Wege: Neben der laufenden Ausbildung von Lehrlingen als Maschinen- und WerkzeugbautechnikerInnen bietet man heuer guten Lehrlingen erstmals auch die Chance, eine berufsbegleitende Ausbildung zu durchwandern, die mit dem Diplom als „IndustrietechnikerIn“ abschließt. Auch mit Universitäten und Hochschulen wird eng zusammengearbeitet: So übernimmt die Mosdorfer GmbH beim vierjährigen dualen Studiengang „Produktionstechnik und Organisation“ der FH Joanneum den praktischen Teil der Ausbildung, aktuell befassen sich auch zwei Studenten der TU Graz in ihren Diplomarbeiten mit Fragen aus dem Geschäftsfeld des international agierenden Unternehmens.

Die große Produktvielfalt, eine Exportquote von 87 Prozent und zahlreiche nationale und internationale Kunden bedeuten dabei stets eine Herausforderung für das technische Know-how der MitarbeiterInnen. Im Wettlauf mit seinen Konkurrenten erarbeitet Mosdorfer über innovative Produktdesigns und ausgefeilte Fertigungsmethoden die notwendigen Wettbewerbsvorteile. Beides erfordert eine Begeisterung an der technischen Arbeit. Die Faszination der technischen Lösungen kommt hier unmittelbar zum Ausdruck, speziell in der direkten Zusammenarbeit mit den Kunden.

„Es entstehen immer wieder faszinierende, technische Lösungen im Produktbereich und Produktionsbereich. Diese werden von begeisterten TechnikerInnen erarbeitet und eingeführt. Manche dieser Lösungen haben über Jahrzehnte Bestand und machen unsere MitarbeiterInnen stolz und leidenschaftlich!“

die gestalter der mobilität



Foto: Magna Steyr

detroit, Wolfsburg, Shanghai, Audi, BMW, Mercedes oder Ferrari – Städte und Marken, die das Herz jeden Autofans höher schlagen lassen. Und sie alle haben eines gemeinsam: Sie greifen auf das Know-how von Magna Steyr zurück.

von der entwicklung...

In der Magna Steyr „Denkfabrik“ in Graz arbeiten über 1.000 TechnikerInnen an Forschungsthemen, setzen diese in Serienprojekten um, optimieren bestehende Technologien und erarbeiten neue Entwicklungswerkzeuge für Kunden in aller Welt. Hier sind Innovationen von morgen bereits Realität: So wurde etwa bereits 2005 auf der internationalen Ausstellung in Frankfurt das Konzeptfahrzeug MILA (*Magna Innovativ Lightweight-Auto*) mit umweltfreundlichem Erdgasantrieb vorgestellt, derzeit entwickelt man ein Hybrid SUV (*Sport Utility Vehicle*) auf Basis der Mercedes M-Klasse, die über die Performance eines 5 l V8-Motors und dem Verbrauch eines 3,2 l Diesel-Aggregates verfügt und mittels unterschiedlichster Art die Kraft auf die vier Räder bzw. die Straße verteilt.

...zur serienreife

Auch an der Serienentwicklung von Fahrzeugen wird in Graz gearbeitet. So werden etwa der BMW X3 oder das Saab Cabrio in der Landeshauptstadt für den kompletten Weltmarkt gefertigt. Auf der Referenzliste von Magna Steyr scheinen nahezu alle namhaften Automobilhersteller als Kunden auf. Dabei zählt die komplette Fahrzeugentwicklung vom ersten Konzept über Bereiche wie Elektrik, Elektronik, Fahrwerk, Antriebsstrang usw. bis hin zur Homologation zum Leistungsspektrum des Unternehmens – genauso wie bei einem großen Automobilhersteller.

Ergänzt wird das Spektrum durch technisch anspruchsvolle Dienstleistungen, wie Produktionsplanung, Qualitätswesen und Logistik. Erfahrungen dafür hat man zuhauf: So wurden alleine im letzten Jahr bei Magna Steyr Fahrzeugtechnik rund 248.000 Autos hergestellt. Dafür müssen pro Tag über 1000 LKW die entsprechenden Teile anliefern und logistisch zeitgenau an die Produktionsbänder zusteuern. Eine Herausforderung, die nur

▲ Bei Magna Steyr ist die Technik von morgen bereits heute Realität: Das Konzeptfahrzeug MILA fährt mit umweltfreundlichen Erdgasantrieb

mit qualifiziertem Personal durchgeführt werden kann. Deshalb wird bei Magna Steyr auch stets großer Wert auf die Weiterbildung der Mitarbeiter gelegt. Dies betrifft sowohl Ausbildungsprogramme mit technischem Inhalt, aber auch sogenannte Soft Skills, sprich persönlichkeitsbildende Maßnahmen. Aufgrund der globalen Ausrichtung von Magna ergeben sich daraus auch mannigfaltige Möglichkeiten, sich international zu profilieren. Ein wahre Herausforderung für Mitarbeiter/innen, die in Zukunft Autos aus Passion entwickeln und bauen. Denn was immer auf uns in den nächsten 50 Jahren zukommt – Mobilität wird es immer geben.

■ Info: www.magnasteyr.com

▼ Hybrid SUV „made in Styria“: Performance eines 5l V8-Motors mit dem Verbrauch eines 3,2 l Diesel



Foto: BigShot

industrie macht schule

für viele Jugendliche beginnt der Start in die berufliche Karriere mit 15 Jahren. Mehr als 40 Prozent pro Jahrgang wählen mit der betrieblichen Lehrausbildung jenen Bildungsweg, auf dem man am schnellsten ins reale Wirtschaftsleben einsteigt: durch die Mitarbeit und das Lernen in den Betrieben, ergänzt durch die Berufsschule. Und mit der Wahl dieser „dualen Ausbildung“ treffen sie eine gute Entscheidung: Denn gerade in der Technik ist eine lange praktische Erfahrung ein Bonus, den man ein Berufsleben lang vorweisen kann. Rund 5.400 Lehrbetriebe bilden in der Steiermark insgesamt etwa 19.000 Lehrlinge aus. Qualifizierte FacharbeiterInnen mit Lehrabschluss bilden die Basis der erfolgreichen Leistungen der Wirtschaft.

fit für neue aufgaben

Nirgends wirkt sich der Fortschritt so rasch auf die beruflichen Aufgaben aus, wie in der Technik. Lebenslanges Lernen ist daher nicht nur für einzelne ein Muss sondern auch für ganze Unternehmen. Einerseits sorgt die Industrie selbst mit betriebsinternen Schulungen für zukunftsweisendes Know-how ihrer Mitarbeiter, andererseits bringen gefragte Bildungspartner wie Universitäten, Fachhochschulen und WIFI das Wissen auf den aktuellsten Stand. Am WIFI etwa ergänzen sie zudem ihre Qualifikation um per-

sönliche Kompetenzen in der Kommunikation und Führung und erweitern ihre Fremdsprachenkenntnisse. Für AbsolventInnen eines Lehrberufes ist auch die Meisterprüfung ein wichtiges Qualifikationsziel – die Meisterschulen am WIFI bereiten darauf vor.

firmenchef und studium

Ein Ziel könnte die Gründung eines eigenen Unternehmens sein: Das WIFI vermittelt im Unternehmertraining dazu das nötige Grundwissen und sorgt mit Weiterbildungen in unterschiedlichen Kompetenzbereichen für das notwendige (Fort-)Bildungsangebot. Oder man möchte nach der Lehre doch noch die Matura nachholen und studieren: Am WIFI gibt es die Möglichkeit, mit vier Teilprüfungen die Berufsmatura abzulegen. Ob früher Einstieg in den Beruf mit einer Lehre oder längere schulische Ausbildung: bei der berufsbegleitenden Weiterbildung kreuzen sich die Wege wieder. Und für alle gilt: Der Weg nach oben ist immer offen!

■ Info: www.stmk.wifi.at
wko.at/stmk/lehrlingsstelle

lehre in der steiermark

- 5.400 Lehrbetriebe
- 19.200 Lehrlinge
- 6.050 Lehrlinge pro Jahr

neuer weg zu matura und karriere im unternehmen

In einem einmaligen Pilotprojekt haben 32 steirische Industriebetriebe ein Karrieremodell geschaffen, das Mädchen und Burschen mit technischer Begabung einmalige Jobmöglichkeiten eröffnet. Jungen Menschen soll dabei ein dreifacher Karrierekick gegeben werden: mit den besten Seiten der Berufsausbildung (Ausbildung in der Praxis bei bester Bezahlung), den Chancen international vernetzter Industriebetriebe und einer besonders attraktiven Form der Matura.

Entstanden ist dabei das neue Ausbildungsmodell der Industrietechnikerin bzw. des Industrietechnikers, das vorerst 300 jungen „Piloten“ einzigartige Möglichkeiten für eine Karriere im Betrieb bietet und auch die Basis für ein erfolgreiches Studium an Universität oder Fachhochschule legt. Einzigartig dabei ist, dass hier ein vom Betrieb angebotener Weg beschritten wird, der nicht nur Berufsausbildung, sondern auch Matura und Werkmeisterprüfung beinhaltet. Gleichzeitig sind auch Unternehmerprüfung und Ausbilderprüfung beinhaltet. Der Abschluss „Industrietechniker/in“ ist also weit höher einzustufen als eine rein schulische Matura!

■ Info: www.karrierekick.at

campus 02: gebündelte erfolgsfaktoren

Berufserfahrung und Studienabschluss in einem, breites Fachwissen mit vertieften Spezialkenntnissen, Führungs- und Teamfähigkeit – kein Wunder, dass Absolventinnen und Absolventen des CAMPUS 02 in der Wirtschaft besonders gefragt sind. Im Mittelpunkt des Lehrangebotes stehen dabei stets drei Erfolgsfaktoren: Automatisierung, Informationstechnologien und Innovationsmanagement. „Wir konzentrieren uns bewusst auf diese drei Themenfelder“, erläutert Peter Hochegger, Geschäftsführer von CAMPUS 02 in Graz, „und wir ergänzen sie in unserem technisch orientierten Studienangebot um Wirtschaftswissen, Managementfähigkeiten und Sozialkompetenz.“ Was die Studienmöglichkeiten an dieser Fachhochschule besonders auszeichnet: Beruf und Studium lassen sich parallel organisieren. Die Lehrveranstaltungen dieser Studiengänge finden Freitag Nachmittag und am Samstag statt.

„Talentierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen können parallel zum Beruf studieren und sich auch inhaltlich auf Schwerpunkte ihres Berufs konzentrieren. Und Maturantinnen und Maturanten, die ihr Studium selbst finanzieren wollen oder müssen, sind nicht auf Nebenjobs angewiesen, sondern können zugleich mit dem Studium in den Beruf einsteigen.“

■ Info: www.campus02.at



uni graz: forschungshochburg

Das Zentrum für Molekulare Biowissenschaften der Uni Graz schafft eine hoch moderne Forschungsstätte. Das 11.000 m² große, mit 41 Mio. Euro Gesamtkosten verbundene und aus drei Baukörpern zusammengesetzte Zentrum, das noch im heurigen Herbst seinen Vollbetrieb aufnimmt, wird zukunftsweisende Fachbereiche wie das Institut für Molekulare Biowissenschaften, ergänzende Einrichtungen aus dem Bereich der Biotechnologie, Hörsäle, eine Bibliothek sowie ein Café beherbergen. Im Herbst starten im Rahmen von NAWI Graz im Bereich der Biowissenschaften die Masterstudien „Biochemie und Molekulare Biomedizin“, „Biotechnologie“ und „Molekulare Mikrobiologie“.

■ Info: www.uni-graz.at



Foto: FH Joanneum

fh joanneum technikerinnen gesucht

In den Studiengängen der FH Joanneum in Graz und Kapfenberg sind Bewerbungsschreiben mittlerweile unüblich geworden. Stattdessen genießt man einen nahtlosen Übergang vom Studium an den Arbeitsplatz. Mit Fremdsprache(n) und Kenntnissen in Rhetorik, Wirtschaft und Projektmanagement im „Gepäck“, ergeben sich Aufstiegschancen von selbst. Die Wege zu einem technischen Hochschulabschluss sind hier vielfältig: Neben Vollzeit- und berufsbegleitenden Studien wird auch ein duales Technikstudium angeboten. Erste Plätze in FH-Rankings und geringe Arbeitslosenzahlen unter den AbsolventInnen belegen die Qualität der technischen Studiengänge der FH Joanneum – der Infrastruktur, der praxisnahen Ausbildung und der internationalen Ausrichtung sei Dank. Auch für den technischen Nachwuchs wird gesorgt: Mit

Initiativen wie „FUNtech – Technik zum Angreifen“ tauchen etwa AHS-Schüler in Workshops in die Welt der Technik ein, das „Roberta Regio-Zentrum“ soll bei Mädchen das Interesse an technischen Vorgängen wecken. Und auch begabten Jugendlichen nimmt man sich an: So können herausragende Schüler der HTL Kapfenberg ihre Maturaarbeiten am Elektronik-Studiengang an der FH Joanneum machen und ersparen sich so bis zu zwei Semester beim Studium.

■ Info: www.fh-joanneum.at

tu graz: zwischen medizin & technik

Von der Entschlüsselung des menschlichen Genoms über die Krebsforschung bis hin zur Entwicklung medizinischer Geräte – überall steuern Techniker ihr Know-how bei und helfen so, das Leben Kranker zu erleichtern. Mit dem Studium „Biomedical Engineering“ bildet die TU Graz Experten für diese Schnittstelle zwischen Medizin und Technik aus. „Die Kombination technischer Möglichkeiten mit medizinischem Wissen bietet Chancen, die das Leben kranker Menschen entscheidend verbessern können“, bekräftigt TU-Rektor Hans Sünkel. „Das Zukunftsfeld von der Bioinformatik über die Medizin- bis hin zur Krankenhaus-technik wächst ständig. An der TU Graz

wollen wir diesen Bereich weiter stärken und haben daher unser Studienangebot um „Biomedical Engineering“ bereichert.“ Der Erfolg gibt dem Konzept recht: „Biomedical Engineering“ – ein sechssemestriges Bachelor-Studium – ist auf Anhieb das beliebteste Bachelor-Studium an der TU Graz und zählt damit zu den „Bestsellern“ der Universität. Spezialisierungsmöglichkeiten gibt es im Masterstudium in „Health Care Engineering“, „Bioimaging & Bioinstrumentation“, „Bioinformatics & Medical Informatics“ sowie „Molecular Engineering“, das in der Regelzeit jeweils vier Semester dauert.

■ Info: www.tugraz.at/studium

montanuni leoben: studies for winners

„Technik bestimmt unseren Alltag, die neuesten Errungenschaften faszinieren alle. Die Montanuniversität Leoben bietet eine moderne technische Ausbildung mit ausgezeichneten Karrierechancen.“ Rektor Wolffhard Wegscheider weiß, wovon er spricht. Seine Absolventen zählen stets zu den begehrtesten Akademikern – der einzigartigen Ausrichtung und optimalen Studienbetreuung sei Dank. Die angebotenen Studien orientieren sich entlang der Wertschöpfungskette von den Rohstoffen über die Werkstoffe bis hin zum fertigen Produkt. Abgerundet wird das Studienangebot durch Querschnittskompetenzen wie Industrieller Umweltschutz und Industrie-

logistik. Die Entscheidung über die richtige Studienrichtung fällt leichter als anderswo: Das erste Studienjahr ist für alle gleich, so kann mit Ende des ersten Jahres problemlos ohne „Zeitverlust“ die Studienrichtung gewechselt werden. Sieben Studienrichtungen bieten nach dem siebten Semester den Bachelor-Abschluss an. Danach erfolgt die Vertiefung mit dem Abschluss als „Diplomingenieur“. In Anschluss daran kann ein Doktoratsstudium begonnen werden. Zwei Studienrichtungen werden noch als dreiteilige Studien geführt, abgeschlossen wird dabei ebenfalls mit dem Titel Diplomingenieur.

■ Info: www.unileoben.ac.at

Unsere **Industrie**



...ist der **wichtigste Innovationsmotor**
...ist die **stärkste Wirtschaftskraft**
...ist der **größte Arbeitgeber**

www.zukunft-industrie.at

gewinn- spiel



Lust auf einen Städte-Trip nach Wien? ZUKUNFT:industrie verlost ein Wochenende mit Besuch des Technischen Museums für 2 Personen inkl. Übernachtung/Frühstück in einem ****-Hotel! So einfach geht es: Beantworten Sie unsere Gewinnfrage und senden Sie die richtige Antwort bis 30. Juli 2007 an info@faszination-technik.at. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift anzugeben!

GEWINNFRAGE: Wie heißt die Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für Technik zu begeistern?

Die schnellsten 50, die mitspielen und die richtige Antwort gewusst haben, erhalten ein ZUKUNFT:industrie T-Shirt (gewünschte Größe bitte angeben)!

Teilnahmebedingungen: Die Ziehung des Preises erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Über das Preisausschreiben wird keine Korrespondenz geführt. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Wirtschaftskammer Steiermark sowie Herausgeber sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich verständigt. Einsendeschluss ist der 30. Juli 2007.